

Die Sauerkrauttour – oder wie wir mit der Graouilly der Loreley einen Besuch abstatteten und dabei wieder allerhand erlebten

Nach unserer wunderschönen und uns immer noch so präsenten Quiche – Lorraine – Tour auf der *Delfin*, einer Linssen 29.9 Grand Sturdy, haben wir uns in diesem Jahr für einen etwas größeren Törn entschieden – für die Sauerkrauttour, die mit einem großen Abschnitt auf dem Rhein sehr spannend werden würde.

Dieses Mal charterten wir eine 33.9 Grand Sturdy, die auf den Namen *Graouilly* hörte - ebenso bezaubernd und charmant wie ihre etwas kleinere Schwester.



Über unseren ersten Törn voller Eindrücke und die große Freude, ein derart schönes und gut ausgestattetes Schiff zu fahren, sprachen wir das ganze Jahr über, schwärmten der Familie und Freunden vor – und endlich, endlich konnte Ralf, der Skipper wieder zu seiner Bordfrau Anette sagen „Leinen los!“ und sie konnte freudestrahlend antworten „Leinen sind los!“ (den Begriff „Bordfrau“ im Unterschied zur „Frau an Bord“ verdanken wir Doris Sutter, die in ihren Büchern und Reiseberichten seit Jahren über ihre Törns auf der *Beluga* schreibt).

Auch dieses Mal macht unser Vercharterer Peter Schönberger von Yachtcharter Holiday Tours alles von uns Gewünschte möglich: vom Heimathafen in Merzig aus lässt er das Schiff nach Saarbrücken überführen, um den zeitlichen Ablauf des Törns für uns so angenehm wie möglich zu gestalten.

Am Abend vorm Ablegen treffen wir uns mit ihm im dortigen Yachthafen, wir beladen unser kleines Schmuckstück und erhalten wieder eine detaillierte Einweisung in alle technischen Details. Da es in den letzten Wochen und Monaten selten geregnet hat und deshalb die Wasserstände im Auge zu behalten sind, wird Herr Schönberger uns anrufen sobald wir in Straßburg sind, um uns das „Ok“ für den Rhein mit der Gebirgsstrecke von Binger Loch bis zur Loreley (hoffentlich) geben zu können. Schließlich sind nicht alle Hafeneinfahrten bei den gegebenen Pegelständen ausreichend tief und keiner von uns möchte eine Grundberührung riskieren.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Wie beim letzten Törn auch ist unser schwimmendes Zuhause für die kommenden beiden Wochen bestens ausgestattet – und wir werden es genießen, hin und wieder an Bord zu kochen, wenn uns danach ist oder den Abend auf dem Achterdeck zu verbringen.

Und im Kühlschrank wartet bereits ein kühler Saar Riesling auf uns – eine liebenswerte Aufmerksamkeit der Familie Schönberger, die wir ebenso auf der *Delfin* vorgefunden haben und auch auf weiteren Törns vorfinden werden.

„Leinen los!“ „Leinen sind los!“

Wir können es kaum erwarten, am nächsten Morgen abzulegen. Das frische Baguette, das Peter Schönberger für uns beim Hafenmeister bestellt hat, nehmen wir dankend an Bord und legen ab – und schon sind wir auf dem Weg zur ersten Schleuse.

Auch heute werden wir ein Stück von unserem Freund Werner begleitet – in diesem Jahr die ersten Kilometer vom Fahrrad aus, denn er möchte einige Fotos von uns vom Ufer aus schießen.



Kurz vor der Gündinger Schleuse nehmen wir ihn und sein Rad an Bord, fahren in die Schleuse ein und es geht flugs aufwärts, hinein in den Saarkanal.

Unser Wasserdrache *Graouilly* strahlt mit der Morgensonne um die Wette – und mit uns!

Wasserdrache?

Ja, Wasserdrache!

Die Legende erzählt, dass in der Nähe der Stadt Metz der Drache Graouilly hauste, der sich jeden Abend einen Metzger Bürger schmecken ließ. Im 3. Jhd wurde er vom Bischof Clement besiegt.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

„Seine Augen sind größer als sein Bauch, sein Kopf ist größer als sein Körper mit einem riesigen breiten Maul und spitzen Zähnen“ weiß der französische Dichter Rabelais über das Untier zu berichten.

Unsere *Graouilly* dagegen ist anmutig, charmant und bezaubert jedermann – bitte sehr:



Geschmeidig wird sie sich vom Skipper in jede auch noch so enge Box im Hafen einfahren lassen– und trägt uns aber später ebenso kraftvoll durch die Strömungen der Gebirgsstrecke des Rheines zwischen Bingen und St. Goar.

Unser erster Tag hat ziemlich viel mit „Wassersport“ zu tun – so wenig es in den Tagen davor geregnet hat, desto mehr regnet es heute. Immer wieder öffnet auch Petrus seine Schleusen, nicht nur die französischen Schleusenwärter. Bester Laune fahren wir durchs Grün Lothringens, atmen tief den würzigen Duft der regennassen Wiesen und Wälder ein und sind gleich in einer anderen Welt, fernab von Hektik und Eile.

Wir begegnen kaum einem anderen Schiff und fahren gemütlich durch den von Bäumen und Sträuchern gesäumten Saarkanal und berauschen uns an der Natur und der Stille hier.

An Kanal und Ufer entlang gibt es wieder vieles zu schauen – Libellen statten uns ihren Besuch ab, Schmetterlinge begleiten uns ein Weilchen, Reiher stehen rechts und links des Ufers und wünschen sich, dass wir ihnen keinen Fisch abspenstig machen.

Hin und wieder werden wir von Radfahrern auf dem Treidelpfad neben dem Kanal überholt, die uns fröhlich zuwinken.

Eine kleine Ziegenherde frisst sich am abschüssigen Ufer entlang und wir hoffen, dass keine der Gras knabbernden Damen auch nur den kleinsten Fehltritt macht.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly



Werner tauscht an einem kleinen Anleger das Schiff wieder mit seinem Drahtesel und radelt die zwei Stunden zurück nach Saarbrücken am Ufer entlang. Bereits am Abend fragt er an, ob wir im kommenden Jahr wieder einen Törn planen und ob er dann vielleicht auch wieder mit von der Partie sein könne... sehr, sehr gerne!!

Gegen 19 Uhr legen wir in Bissert an – unser Plan war, in der „Grange du Paysan“ in Hinsingen zu Abend zu essen und so kreist schon seit dem späten Nachmittag ein duftender Flammkuchen in unseren Gedanken. Die „Grange“ ist ein überregional bekanntes Restaurant für elsässische und lothringische Spezialitäten, charmant und gerne besucht.

Leider haben wir Pech – wir telefonieren das Restaurant an und eine sehr nette Dame muss uns leider sagen, dass momentan noch Betriebsferien sind. Sonst hätte man uns sehr gerne am Anleger abgeholt und später auch wieder zum Schiff zurück gebracht.

Nun gut, wir haben Proviant dabei und um uns zu trösten lässt Petrus die Abendsonne hervor blinzeln.

Unser englischer Bootsnachbar mit Fahrrad fragt uns am nächsten Morgen, ob er uns aus der Bäckerei im Dorf Baguette und Croissants mitbringen könne – „Yes, please! Thank you very much!“ „You’re welcome!“

Man hilft sich untereinander...

Seine Frau und er sind auf einem 60 Jahre alten englischen Holzschiff unterwegs, das ursprünglich als Tender für Kapitän und Offiziere diente. Er hat es von der Marine gekauft und liebevoll renoviert und wir erfahren, dass sich hinter einer kleinen Holzklappe mit einer geschnitzten Meerjungfrau die Schießscharte befindet.

In Bissert werden die Beiden einige Tage damit verbringen, den Anstrich ihres Schiffes teilweise zu erneuern.



Auf jedem unserer Törns machen wir solch interessante und nette Bekanntschaften – kleine Momente wie dieser, wenig spektakuläres. Aber gerade das ist für uns auch eine Besonderheit des Reisens mit dem Schiff, denn wir erleben so viele Kleinigkeiten, die wir in der Eile des „normalen Lebens“ gar nicht wahrnehmen könnten.

Nach Kaffee und Croissant geht es weiter; an diesem Tag ist Petrus uns hold und der Himmel lacht. Grün, grün, grün – ist unsere Umgebung. Wir inhalieren den herzhaften Duft der Bäume und das milde Aroma der Blumenwiesen.

So schleusen wir bergwärts und gleiten sanft Richtung Rhein – Marne – Kanal, den wir am nächsten Tag erreichen möchten.

Schleusen, Tunnel und das Schiffshebewerk

Die Schleusen Nr. 14 – 1 der Schleusenkette von Mittersheim bis zum Stockweiher werden nun alle automatisch vom per Auto begleitenden Schleusenwärter bedient; es gibt kein Schleusentor mehr, das per Hand geöffnet oder geschlossen wird, wie es noch zwei Jahre zuvor der Fall war. Eigentlich schade, denn das manuelle Öffnen und Schließen der Schleusen hatte einen so schönen romantisch-historischen Charakter...

An diesem Abend werden wir wieder im verträumten Xouaxange anlegen und wie beim letzten Törn in der Auberge Du Mesnil ein leckeres Entrecote genießen, begleitet von einem kühlen Elsässer Riesling.

Auch hier wieder himmlische Ruhe und Gelassenheit – wir fühlen uns wie in einem Film über das grüne, saftige Elsass. Aber es ist die Wirklichkeit. Das schmecken wir ganz deutlich!

Als wir zwei Jahre zuvor hier angelegt haben, haben wir die Bekanntschaft eines Pilgers zu Rad auf dem Weg von Karlsruhe nach Santiago de Compostela gemacht, der sein Zelt auf der benachbarten Wiese aufgeschlagen hatte. Wir denken an ihn – wie es ihm wohl geht?



Wir freuen uns schon auf die beiden Tunnel, die wir am nächsten Tag befahren werden und das Schiffshebewerk Arzviller, das auch beim dritten Befahren immer noch eine Attraktion ist. Den Mast unserer Graouilly haben wir vorsichtshalber umgelegt, um keine unangenehmen Überraschungen zu erleben, trotz des niedrigen Wasserstandes. Auf dem nächsten Törnabschnitt zwischen Lutzelbourg und Straßburg erweist sich das als richtig – etliche Brücken sind so niedrig, dass wir fast noch die Köpfe einziehen, so wenig Luft gibt es über der Persenning.

Wir schleusen bei herrlichstem Wetter gemeinsam mit zwei kanadischen Paaren auf einem Hausboot, die unser Juwel bestaunen. Und beim gemeinsamen Warten vor einer Schleuse kommt man ins Gespräch – so ein schönes Schiff wie das unsere sei in diesem Revier eher selten, meinte einer der Herren vom Nachbarschiff. Stimmt! Wir erfahren, dass er Autor eines kanadischen Yachtingmagazins ist. Da überreichen wir ihm ein Exemplar des Linssen – Magazins „Serious Pleasure“, in dem unser erster Reisebericht abgedruckt ist sowie einige Broschüren von Yachtcharter Holiday Tours – damit er bei seinem nächsten Törn im Dreiländereck nicht wieder auf Hausboote angewiesen ist, sondern in den Genuss eines Schiffes aus der großen „Schönberger – Familie“ (Familie Schönberger und ihre 8 Linssens) kommen kann. Den Manöverschluck genießen wir in Lutzelbourg auf dem Achterdeck im Schatten der alten Burganlage im Abendsonnenschein.

Das Elsaß wie aus dem Bilderbuch

Unser nächster Liegeplatz ist der kleine Anleger des Dörfchens Waltenheim – sur – Zorn. Das Dörfchen liegt ein wenig verträumt da, wir schlendern durch kleine Sträßchen und Gassen, vorbei an Fachwerkhäusern und stehen dann vor einem Storchennest, das auf einem Strommast thront.

Da es bereits nach acht Uhr ist, macht der Bewohner sich gerade bettfertig, putzt sich penibel das Gefieder, klappert noch ein wenig um Allen eine gute Nacht zu wünschen und legt sich in sein Bett aus kleinen Ästen. Wir sagen ebenfalls Gute Nacht und essen noch einen leckeren Flammkuchen im kleinen Restaurant des Ortes, in dem wir die einzigen Nicht - Einheimischen sind.



Vater Rhein ruft!

Am nächsten Tag liegt nur noch der Abschnitt bis Straßburg vor uns, dann wartet der Rhein auf uns. In Straßburg bunkern wir Diesel – sicher ist sicher. Abends besuchen uns Freunde aus Freiburg, mit denen wir zuerst auf dem Achterdeck einen Aperitif nehmen um dann gemeinsam in der Straßburger Altstadt gemütlich zu Abend zu essen.

Für uns ist auch das eine Qualität des Urlaubs auf dem Schiff – überall, wo Angehörige, Freunde oder Bekannte wohnen, möchten zumindest alle an Bord kommen und wer immer kann, möchte uns auf einem Reiseabschnitt begleiten. Wir genießen das sehr!

Am nächsten Morgen klingelt wie verabredet das Telefon – und wir erhalten von Herrn Schönberger die Angabe der Pegelstände des Rheins sowie die Wettervorhersage für die kommenden Tage und

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

damit das Ok, in den Rhein einzufahren. Wir versprechen, uns die Ohren zuzuhalten wenn wir die blondgelockte Schönheit auf dem berühmt – berüchtigten Felsen passieren.

Die Strömung des Rheines trägt uns flott vorwärts und wir sind damit beschäftigt, den regen Verkehr der Großschifffahrt und die zusätzlich ausgelegten Tonnen an Gefahrenstellen aufmerksam zu beobachten. Oft wünschen die Kapitäne der Frachter Steuerbordbegegnungen, die wir in respektvollem Abstand absolvieren.

Spätnachmittags laufen wir in den Hafen Wörth ein- dort liegen etliche Sportboote vor Anker und dienen ihrer Crew als Ausgangspunkt zum Baden, Planschen mit der Luftmatratze oder für kleinere Ausflüge mit dem Dingi.



Hier übernachteten wir auch, mitten in der Natur. Nachts überprüfen wir mehrmals, ob der Anker hält. Auch hier: alles klar!

Bei der Hafenausfahrt am nächsten Morgen kündigen wir uns per Funk an, um keine unliebsamen Überraschungen im Strom zu erleben. Kaum ist der Funkspruch beendet, fegt ein Schiff der Wasserschutzpolizei in den Hafen. Huch! Was wollen die uniformierten Herren von uns?

Sie wollen gar nichts, winken freundlich, legen an und ein Polizist geht von Bord. Es sieht so aus, als würde er etwas suchen ...

Als nächstes Nachtquartier haben wir uns den Anleger Kühkopf auserkoren, idyllisch mitten in einem Naturschutzgebiet gelegen. Wir telefonieren den Hafenmeister auch wegen des Wasserstandes an – und haben den sehr freundlichen Vorsitzenden des dortigen Wassersportclubs am Telefon.

„Wieviel Tiefgang habt ihr?“ „Einen Meter“ „Kein Problem, ich bin heute Morgen mit 1 Meter 20 eingefahren, haltet euch mittig. Herzlich willkommen!“



Unsere netten Schweizer Bootsnachbarn nehmen uns am nächsten Tag im Auto mit zum Supermarkt und wir füllen unsere Vorräte auf.

Talwärts durchs Mittelrheintal – die Loreley lockt

Für die Fahrt durchs Mittelrheintal mit Binger Loch und an Frau Loreley vorbei haben wir uns einen Gast eingeladen.

In Mainz nehmen wir die Mutter des Skippers an Bord, die die Fahrt sichtlich genießt.

Bevor wir im Mainzer Winterhafen wieder ablegen, gibt es – wie für alle Gäste – eine Sicherheitseinweisung inklusive probeweises Anlegen der Schwimmwesten.

Vorbei an Mainz aus der Flussperspektive lassen wir das schmucke Wiesbaden - Biebricher Schloss nicht links, sondern steuerbords liegen.

Hören wir da nicht aus der Ferne ganz leisen Gesang? Betörend süß? Nein, nein, das war sicher nur der Wind in den Bäumen der Mariannenaue.

Mit Spannung und großer Aufmerksamkeit erwarten wir die Strecke zwischen Bingen und St. Goar. Unsere Linsen strahlt solch eine große Zuverlässigkeit und Kraft aus, dass uns nicht bange ist.

Aber war da nicht schon wieder eine weibliche Stimme zu hören, sanft und einlullend?

Ach was, wer sollte das schon sein?? Doch, doch – da ist etwas. Noch in weiter Ferne, aber wir nähern uns – und sind gewappnet!

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Die Gebirgsstrecke vorbei am Geisenrücken erweist sich wegen der starken Strömung als wirklich anspruchsvoll; die Strudel im trüben Wasser lassen erahnen, wie gefährlich diese Strecke vor einigen Jahrhunderten und etlichen Sprengungen des Gesteines und anderen Entschärfungen war.



Und trotz aller Maßnahmen, diese Strecke zu entschärfen, laufen immer wieder Schiffe dort auf Grund, wie im Jahre 2011 der Tanker *Waldheim*, der lange die Rheinschifffahrt blockierte. Das Binger Loch ist erst seit den 70er Jahren des 20. Jhd. in seiner jetzigen Breite von bis zu 120m befahrbar; zu Römerzeiten mussten die Lastschiffe entladen und die Fracht über den Landweg um die Engstelle herum gebracht werden.

Die Quarzriffe inmitten des Mittelrheintales sind heute genauestens markiert und gut zu umfahren – aber wie mag es vor ein paar hundert Jahren ausgesehen haben?

Wir passieren die Revierzentrale Oberwesel und fahren respektvoll in die Gebirgsstrecke ein.

Eine Tafel am linken Ufer zeigt Berg – und Talfahrer an. Den großen, schwer beladenen Berufsschiffen zuzuschauen ringt uns Hochachtung ab. Aber dazu bleiben immer nur wenige Augenblicke, denn unser Augenmerk ist auf die Begrenzungstonnen und das strudelnde Wasser gerichtet.

Eine silberne Stimme, betörend. Da ist sie wieder. Jetzt hören wir sie genau. Wir sind auf Höhe des großen Felsens am rechten Ufer. Die Bordfrau riskiert einen Blick nach oben, hat aber ihrem Skipper vorher das Versprechen abgenommen, dass er nicht nach einer weiteren blonden Dame außer ihr Ausschau hält...

Und dann sehen wir sie auch – in Bronze gegossen sitzt sie da an der Einfahrt des Hafens Loreley, die schöne Loreley, die mit ihrem Gesang und ihrer blonden Anmut so viele Schiffer ins Verderben lockte.

Der große Felsen, der ihren Namen trägt, ist aus der Schiffsperspektive gesehen noch imposanter als man ihn von diversen Abbildungen her kennt.



Ralf bringt uns mit der *Graouilly* ruhig und sicher an ihr vorbei in den Hafen St. Goar, in dem wir uns bereits telefonisch angemeldet haben.

Am nächsten Morgen bringen wir unseren Gast zum Bahnhof und besuchen das Grab des Heiligen Goar, nachdem der Ort benannt wurde.

Wie es Brauch war und ist, bedanken wir uns bei ihm für die gute und sichere Passage durch das Mittelrheintal. Und beschließen, dass wir bei dem schönen Wetter – auch Petrus ist uns hold – die Strecke nochmals fahren bevor wir dann unsere geplante Reise fortsetzen.

Ein kleiner Hauch von Hollywood in St. Goar

Als wir unser Schiff zum Ablegen fertig machen, läuft ein aufgeregter, schwarz gekleideter Herr mit Handy am Ohr in den Hafen.

„Wissen Sie, wo der Hafenmeister ist?“ „Nein, aber wir haben seine Telefonnummer.“

„Hab ich schon probiert, aber da meldet sich niemand. Wir legen hier nur kurz an, um Schauspieler an Bord zu nehmen.“ Aha. Schauspieler an Bord nehmen...

„Gleich kommt die *Orca* und nimmt diese beiden Herren an Bord, wir müssen die *Fortuna* noch vor der Gebirgsstrecke erwischen.“

Nun möchten wir es aber bitteschön ein bisschen genauer wissen – welcher Film wird da gedreht, wer spielt mit, wann soll er gesendet werden?

Schnell erklärt uns der Aufnahmeleiter (der Herr in Schwarz), dass der Film „Die letzte Fahrt“ heißt, für die ARD produziert wird und dass einige bekannte deutsche Schauspieler im wahrsten Sinne des Wortes mit an Bord sind.

Der Sendetermin ist geplant für das Frühjahr 2012.

Erst jetzt fallen uns zwei auf einer Bank wartende Herren auf – und sehen, dass es der gediegene Recke Heinz Baumann („Adelheid und ihre Mörder“) und Wotan Wilke Möhring, ein

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

zukünftiger Tatort – Kommissar, sind. Baumann brummelt nett – grantig vor sich hin, Möhring lächelt uns freundlich an.

Da fegt ein Schlauchboot rasant in den Hafen, darin die Assistentin, wie wir gleich erfahren werden, und kündigt die *Orca* an.

Jetzt geht alles ganz schnell. Baumann und Möhring machen sich bereit, die *Orca* prescht heran, macht kaum fest, die Herren gehen an Bord und wir sehen im Strom ein altes Frachtschiff bergwärts fahren. Das muss die *Fortuna* sein. Die *Orca* legt ab, fährt aus dem Hafen aus und wir folgen.

Im Rhein sehen wir dann das ganze Aufgebot: neben der *Fortuna* gibt es ein DLRG – Boot, ein Boot der Feuerwehr und mehrere Boote mit Kameraleuten, Assistenten, Aufnahmeleitung und die *Orca*. Wir folgen in großem Abstand und versuchen zu beobachten, was geschieht.

Spektakulär hängen einige Kameraleute an der Seite des fahrenden Frachtschiffes und bannen die Szene auf Zelluloid.

Später erfahren wir, dass die beiden Schauspieler tatsächlich bei voller Fahrt von der *Orca* aus auf die *Fortuna* geklettert sind.

Respekt!



Vielleicht ist unser hübsches Schiff später auf dem Film zu sehen? Leider ist bis heute der Sendetermin immer wieder verschoben worden und wir warten und warten...

So wird unsere zweite Durchfahrt an der blonden Sängerin hoch oben vorbei noch zusätzlich spannend – und hoffentlich hat die Dame ihr dünnes Hemdchen gegen einen Ostfriesennerz getauscht, denn mittlerweile hat sich die Sonne versteckt, Wind kommt auf und es beginnt zu regnen.

Aber auch das gehört dazu. Statt kühlem Mineralwasser trinken wir während der Fahrt nun heißen Tee.

Wir wenden und talwärts geht es weiter; wir wollen heute noch bis Koblenz kommen, ein drittes Mal

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

weht leiser Gesang zu uns herüber und auch dieses Mal ist unser Augenmerk auf den Strom, die Felsen und Tonnen gerichtet, nicht nach oben.

Seit wir an Mainz vorbeigekommen sind, säumen Weingüter, Weinberge, Schlösser, Burgen und Ruinen unseren Weg.

Bereits das Biebricher Barockschloss, aus der völlig anderen Perspektive vom Fluss aus gesehen, zeigt uns wieder einmal, wie anders das Reisen zu Wasser ist.

Und so geht es weiter durch das Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal, das rechts und links des Stroms fast 40 Burgen und Schlösser aufweist.

Die Burgen lagen strategisch sehr gut verteilt am auch früher schon stark befahrenen Rhein, denn jeder Burgherr konnte so Zölle für per Schiff transportierte Waren erheben.

Nicht zu vergessen aber auch die Raubritternester rechts und links des Rhein, deren Herren den Schiffern und Kaufleuten zu Land mit Gewalt Waren abnahmen.



Der Binger Mäuseturm, Burg Katz, Burg Maus, Ehrenfels, Rheinstein, Pfalzgrafenstein, Reichenstein, Rheinfels, Stolzenfels und Ehrenbreitstein sind wohl die bekanntesten von ihnen.

Sattes Grün zu beiden Seiten, die Augen genießen einfach nur und ruhen sich aus, wie wir.

Wieder stellen wir fest, dass für uns die Erholung im Fahren selbst liegt. Vom ersten Moment an auf dem Schiff ist man weit entfernt von normalen Alltagsdingen, weil es so vieles andere Wichtige und Spannende gibt, beim Fahren selbst und alles, was zu schauen gibt.

Auch regt uns die Langsamkeit der Fortbewegung, die Leichtigkeit, die Stille dazu an, Gedanken zu ordnen und über wirklich wichtige Dinge im Leben nachzudenken und zu reden.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Die Rheinstrecke mit ihren meist schroffen, hohen Felsen, oft von Schlössern oder Burgen gekrönt, ist ziemlich spektakulär und direkt. Zudem ist die Berufsschifffahrt rege unterwegs und wir sehen vergleichsweise wenige Sportboote, dafür große Frachtschiffe, Tankschiffe, Containerschiffe. Mosel und Saar sind lieblicher, sanfter, mit breiteren Flusstälern, Wiesen, und Wäldern. So hat jede Landschaft ihren eigenen Charakter, ihren eigenen Reiz, ihre eigene Ausstrahlung.

Wir lernen die Moselloreley kennen

Weinberge heißen uns willkommen, als wir in die Mosel einfahren. Da sich die Wasserqualität der Mosel in den vergangenen Jahren enorm verbessert hat, beschließen wir, am Abend Moselfisch zu essen und wir können nur sagen – sehr lecker!

In Cochem finden wir einen traumhaften Liegeplatz im Hafen mit Blick auf die erleuchtete Burg, die wir am nächsten Morgen erklimmen.



Nun sehen wir die Mosel wieder aus einer anderen Perspektive, nämlich von ganz oben. Und unsere schmucke Graouilly liegt ruhig im Hafen und erwartet uns schon zur Weiterfahrt durchs Moseltal.

Leinen los? Leinen sind los! Vorbei an Hängen mit Weinreben, an Weingütern, Herrenhäusern, kleineren Schlösschen, Kapellen an steilen Hängen, Heiligenfiguren in Nischen der Weinberge und Sonnenuhren.

Unser weißer Drache namens *Graouilly* trägt uns an den berühmtesten Moselweinlagen vorbei – wer mit einer Linssen reist, ist meist auch ein Genießer...

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Der Kröver – pardon! – Nacktarsch, der Bernkasteler Doctor, die Wehlener Sonnenuhr, der Ürziger Würzgarten, das Zeltinger Himmelreich und alle anderen phantasievoll benannten Lagen, ihr leckeren Rieslinge, Rivaner, Elblinge und eure roten Brüder Dornfelder und Spätburgunder – hier wachst ihr also auf, im sonnigen Moseltal.

So lernen wir euch aus dieser Perspektive kennen– und später am Abend dann auch den einen oder anderen aus ganz anderer Perspektive.

Die Moselweine sind allesamt fruchtig- süffig und selbst der trockenste Moselwein wird immer ein wenig vom milden Klima mit vielen Sonnenstunden pro Jahr in sich tragen.



Und zum zweiten Mal auf unserem Törn lernen wir eine Loreley kennen – die *Moselloreley* muss die kleine Schwester der *Rheinloreley* sein. Ein aus der Mosel steil aufragender Felsen nahe Piesport trägt diesen Namen – und er trägt Weinreben und ist damit Deutschlands einziger Weinberg, der nur per Schiff erreichbar ist.

Unser Schwimm – In – Coffee - Schiff

In Traben – Trarbach machen wir am Gästesteg der Gemeinde fest und es ist schon fast 22 Uhr, bis unser Schiff versorgt und das Logbuch geschrieben ist. Hungrig machen wir uns auf, noch ein Restaurant zu finden – vergebens. Als wir zum zweiten Mal am „Litzinger Ley“ vorbeikommen, knurren unsere Mägen anscheinend so laut, dass man trotz der späten Stunde anbietet, einen Römerbraten auf den Tisch zu bringen. Herrlich! So bedanken wir uns herzlich bei der netten Inhaberin und ihrer ebenso freundlichen Bedienung, dass sie zwei müden Reisenden noch ein warmes Essen serviert haben.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Morgens um acht Uhr liegen noch Frühnebelschwaden über dem Wasser, die sich langsam heben während wir auf dem Achterdeck unseren morgendlichen Kaffee genießen. Da sehen wir in der Mosel die gelbe Badekappe einer unverfrorenen Schwimmerin aufleuchten.

Ja, erst sind wir erstaunt, aber da schwimmt wirklich eine Dame.

Sie winkt uns zu, wir winken zurück, „Guten Morgen!“ – „Auch einen guten Morgen – möchten Sie sich vielleicht mit einem heißen Kaffee ein wenig aufwärmen?“ Die Dame lächelt.

„Da sage ich nicht nein!“ Weil sie nicht auskühlen möchte, bleibt sie im Wasser, eine Hand an unserer Badeplattform, in der anderen Hand eine Tasse mit dampfendem Kaffee.

Sie ist Künstlerin, erzählt sie uns – Heidi Bogner aus Traben – Trarbach und hat ihr Atelier direkt gegenüber in einem alten Schieferhaus.

Leider ist ihr Foto etwas verwässert ...



Weiter geht es, nach Bernkastel – Kues, wohin zwei Freundinnen mit dem Zug von Köln aus gekommen sind und sich auf Mosel und Saar freuen. Unser Abendessen auf dem Achterdeck mit Blick auf die Burg hoch über dem Fluss ist wieder einer dieser Momente, an die man noch lange denkt, so malerisch ist unser Liegeplatz.

Uns wird schon etwas wehmütig ums Herz, denn am Freitagabend werden wir mit unserem schönen Schiff im Heimathafen Merzig anlegen.

Abendbrot im Abendrot

Vorher geht es moselaufwärts und wieder gibt es vieles anzuschauen, vom Bernkasteler Wasserflugzeug bei Moselkilometer 132 an den Weinbergen vorbei Richtung Trier; wir schleusen gemeinsam mit großen Fracht - und Flusskreuzfahrtschiffen und plaudern hier und da mit anderen Sportbootfahrern, die wir in Häfen oder Schleusen kennengelernt haben.

Im Wassersportzentrum Kreusch in Schweich werden wir von der Chefin Lisa Kreusch persönlich in einem knallroten Kajak in der Hafeneinfahrt paddelnd in Empfang genommen.

Sobald unsere Graouilly fest liegt, laden wir sie auf einen Dämmerchoppen aufs Schiff ein. So gibt es morgens bei uns an Bord für schwimmende, kajakfahrende und andere Gäste Kaffee und abends auf Wunsch auch einen Schluck Wein.

Die vorletzte Etappe steht für den nächsten Tag an – weiter geht es nach Konz, wo die Saar in die Mosel fließt.

Das für den Abend angekündigte Gewitter überlegt es sich zum Glück anders und so fahren wir in den warmen Sommerabend hinein. In Trier schlendern wir durch die Altstadt und treffen unsere langjährigen Trierer Freunde, die uns spät am Abend zurück zum Konzer Yachthafen bringen.

Das Saartal öffnet sich sanft und auf uns warten die letzten Kilometer unseres Törns, die wir wehmütig einerseits und andererseits voller Vorfreude bereits auf den nächsten Törn zurücklegen.

Die Sauerkrauttour – unser Törn mit der Graouilly

Denn der kommt sicherlich!

Vorher nehmen wir für die Fahrt um die pittoreske Saarschleife wie bei unserer Quiche –Lorraine – Tour weitere Gäste an Bord – vom Anleger hinter der Mettlacher Schleuse steigen wie damals liebe Familienmitglieder zu.

Im Merziger Hafen werden wir von Familie Schönberger herzlich empfangen und wir legen unsere Graouilly zwischen ihren großen Schwestern Sunrise und Sunshine, zwei Linssen –Yachten der Bauart 40.9, an.

Zwei Boxen weiter wartet auch Schönbergers große Sedan 40.9 Ma Belle, daneben die anderen Schönheiten.

Am nächsten Tag werden alle hübschen Schwestern, die heute von ihren Törns zurückkamen, erst auf Herz und Nieren geprüft und im Laufe des Tages mit den nächsten Crews zu Törns auf Saar, Mosel, Rhein, den Kanälen und bis nach Paris aufbrechen.

Unsere Gäste haben in einer großen Kühltasche nicht nur kühlen Rosé mitgebracht, sondern auch selbstgemachten Kartoffelsalat, Gemüsesalat und Frikadellen. Wir tischen dazu noch Brot, Schinken und Käse auf und genießen unser letztes Abendbrot auf diesem Törn gemeinsam mit der Familie und lieben Freundinnen im Schein des Abendrots. Himmlisch.

Und eines ist sicher – wir werden bald wieder an Bord einer Linssen gehen und dort herrliche Tage erleben!

Denn wir genießen es

Bis zum nächsten Törn grüßen

Ralf & Anette